

Die Arten der *Hydroecia* (*Apamea*) *nictitans* L.-Gruppe.

(Lepid., Noct.)

Von Dr. F. Heydemann, Kiel.

Mit 6 Tafeln.

(Fortsetzung)

Hydr. fucosa Frr. ist die bei weitem variabelste Art der Gattung.

Nach dem von Tutt angeführten System in dieser Gruppe wären noch folgende Färbungsmodifikationen zu verzeichnen:

f. fucosa=albo nom. coll. (Taf. IV, fig. 14, 26), hell wie die Nominatform, doch mit großer, schneeweißer Nierenmakel, die aber trotz der 2 weißen Flecken an ihrer Innenseite nicht ganz so „voll“ und rundlich erscheint wie bei *oculea* L. Hierher gehört m. E. auch *Culots* Bild Taf. 37, fig. 15.

f. intermedia nom. coll., etwas dunkler ledergelbbraun, mit *intermedia=albo*, also mit gelber bezw. weißer Nierenmakel. Die Linien sind auch hier sehr deutlich.

f. brunnea nom. coll. (fig. 12 ♀) und *brunnea=alba* nom. coll., stumpf braune, im Saumfeld oft violettgrau angeflogene Stücke mit großer, voller gelber oder schmälerer weißer Nierenmakel. Ein solches verflogenes, graubraunes Stück, wie diese um Kiel nicht selten sind, könnte auch die fragliche *cinerago* Fabricius gewesen sein. Da aber auch die anderen Arten, wenn auch seltener, ähnliche Formen bilden, bleibt dieser alte Name ohne die zugehörige Type fraglich. (Dazu noch Taf. V, fig. 50.)

f. rufa Dadd und *rufa=albo* Dadd sind hell rotbraune Stücke, ohne grauen oder ockergelblichen Ton mit tief orange-farbiger bezw. weißer Nierenmakel. Diese rotbraunen Tiere mit rotorangefarbiger Makel sind von typischen *lucens* Frr. äußerlich absolut nicht zu unterscheiden. Hier hilft nur die Genitaluntersuchung.

f. grisea nom. coll. und *grisea=albo* nom. coll. mögen auch hier Stücke heißen, wo die gelbbraune Grundfarbe völlig von einem schmutzigen, leicht gelblichen Grau verdeckt ist, aus dem sich die gelbe oder weiße, oft recht große Nierenmakel grell abhebt. Viel dunkler und gleichmäßig grau gegenüber *pallescens* Stdgr., bei der ein fahles hellgelb überwiegt.

f. et subsp. (?) pallescens Staudinger 1899 „Iris“ XII, S. 342. Es wurde bereits von Petersen nachgewiesen, daß diese von Staudinger als „multo dilutior, alis anticis sordide *flavo=griseis*“ beschriebene „*nictitans*“-Form nicht zu jener sondern zu dieser Art gehört, die ja überhaupt die weitverbreitetste, besonders auch in Asien ist. In Größe, Flügelspannung und im anatomischen Bau der Genitalorgane bei ♂ und ♀ vollkommen mit *fucosa* Frr. übereinstimmend, steht nunmehr fest, daß sie nicht nur auf den Thianshan und Fergana, Issykkul, Alexandergebirge beschränkt ist, sondern auch am Kuku-noor und West-China, Prov. Szetschwan,

nach von Tancre und Stötzner gesammelten Faltern vorkommt. Auch vom Amur (Chaborowska) liegt mir eine Serie vor, unter der sich auch, ebenso wie unter den Stücken von Szetschwan, zu 20% den Formen *brunnea* und Uebergänge zu *rufa* angehörige Falter befinden, die bisher in den Sammlungen wegen ihrer Größe fast durchweg mit *lucens* Frr. bezeichnet waren. Es sind aber alles zweifelsfreie *fucosa* Frr. und scheint es mir nicht für alle Fälle sicher, ob *pallescens* Stgr. der Rang einer Subspezies eingeräumt werden kann, Wahrscheinlich aber ist sie in jenen Gebieten doch die überwiegende Form, bei der selbst gelegentlich (Szetschwan) die verschmälerte weiße Nierenmakel der subsp. *paludis* Tutt wieder auftreten kann. Andererseits aber vermag ich zahlreiche Einzelstücke aus Estland, Berlin, Süd-Bayern, Sachsen, Schleswig-Holstein und selbst von Cannes (Südost-Frankreich) nicht hiervon so unbedingt zu unterscheiden, daß für diese ein besonderer Name gerechtfertigt wäre. Es scheint mir also gegeben, auch diese Modifikationen im europäischen Verbreitung der Art mit f. *pallescens* Staudinger zu bezeichnen.

Fälle, in denen asiatische Formen einer Art auch bei uns als Modifikationen auftreten, sind ja nicht selten (S. Petersen, Lep. Fauna v. Estland, I, S. 190. in der 1. Aufl. S. 87). *pallescens* Stgr. unterscheidet sich von *fucosa* Frr. nur durch etwas heller gelblichen aber dafür mehr schmutzig grau überwaschenen Grundton der Vorderflügel, ebenfalls mit meist gelber, doch auch mit weißer = *pallescens-albo* nom. coll., schmalerer oder vollerer Nierenmakel vorkommend. (Taf. IV, fig. 25 ♀ und Taf. V, fig. 28, 29.)

subsp. *paludis* Tutt 1888, Entom. 21, mit Abb. Weitere Bilder geben Seitz III, Taf. 46b und South, Moths of British Isles Taf. 143, fig. 5, 6 in Farbenphotographie. Da diese bisher auf dem Kontinent völlig verkannte, ganz distinkte Rasse in wesentlichen Punkten von der festländischen *fucosa* Frr. abweicht, so wurde sie in einer kleinen Serie auf Taf. IV, fig. 5-8 und 10, 11, 13 abgebildet, um zugleich auch ihre besonders hervortretende Variabilität darzutun.

Die wirkliche, englische *paludis* Tutt ist kaum größer als *oculea* f. *nictitans* Bkh., doch schmalflügeliger und in ganz anderen Färbungsreihen auftretend. Sie weist durchschnittlich nur 15,5-14,8 mm Vfl.Länge und 29,0-33,0 mm Spannweite auf. Während Rebel eine weiter vorgezogene Vfl.Spitze angibt, sagt Warren im Seitz S. 224 ausdrücklich, daß ihr Apex weniger vorgezogen sei als bei *nictitans* Bkh. Letzteres zeigen auch die Bilder Taf. IV zumeist, doch ist dies kein konstantes Merkmal. Tutts Namenstypen ist hell gelblich grau oder schmutzig graugelb, wie Taf. IV, fig. 7, ein englisches Stück aus Südost-England, mit schmaler, wurzelwärts durch Grundfarbe schräg abgeschnittener,

weißer Nierenmakel. Dieses Merkmal ist manchmal zum Extrem gesteigert, so bei fig. 8, wo nur noch eine strichförmige Mondsichel sichtbar bleibt. Um diese sind die Flügel am dunkelsten, meist grau gewölkt. Das Saumfeld ist klarer, weißlich graugelb, die Linien zart graubräunlich. Sonst ganz wie *fucosa* Frr.

f. paludis=flavo Tutt (Taf. IV, fig. 11, Kent) hat lediglich eine schmale hell- bis goldgelbe Nierenmakel, während die Ringmakel auch hier, im Gegensatz zu *oculea* L. und *f. nictitans* Bkhs., sich fast garnicht von der Grundfarbe abhebt.

f. grisea Tutt ist die noch grauere Form mit schmutzig olivfarbenem Anflug im Mittelfeld, besonders um die Nierenmakel.

f. grisea=flavo Tutt mit gelbbraunerr Makel. (Taf. IV, fig. 13, Amrum.)

f. intermedia Tutt und *intermedia=flavo* Tutt sind lebhafter, lederfarben bis ockergelbliche Stücke, ohne den grauen Ton, die völlig der Freyer'schen *fucosa* entsprechen, nur daß sie wieder die typische, schmale weiße oder gelbe Makel haben und im ganzen kleiner sind als der Durchschnitt der Festländer.

f. rufa nom. coll. und *rufa=flavo* n. coll. (Taf. IV, fig. 6 ♂, Amrum) sind hell rotbräunliche Tiere, um die Makel oft ockergelb getönt, im Saumfeld heller, fast rosig übergossen, oder ohne diese Uebergießung.

f. brunnea Tutt und *brunnea=flavo* T. (Taf. IV, fig. 10 u. 5) ist kastanienbraun bis stumpfbraun getönt und oft im Saumfeld violettgrau aufgehellt, wie das genau so auch Warrens Abb. des ♀ im Seit Taf. 46 zeigt. Die schmale Nierenmakel ist weiß und rotorange bei letzterer Form.

f. obscura nom. coll. (Taf. IV, fig. 8) ist tief schokoladenbraun, ohne roten Ton, melanistisch, mit ganz schmaler, strichförmiger Nierenmakel. Die gelbmakelige Form sah ich noch nicht.

Diese interessante, kleine, atlantische Rasse war bisher nur aus England bekannt, wo sie nach Burrows und South mehr im Süden an Flußufern und auf Salzwiesen vorkommt, also eine nicht ganz so allgemeine Verbreitung wie *oculea* L. hat. Dagegen spricht Burrows in einem von Clayhills (loc. cit. S. 15) wiedergegebenen Brief von einer großen Form der Cheshire Sandhügel, die er durch rein äußerliches Betrachten nicht von *lucens* Frr. unterscheiden könne. Sie sei aber auch keine eigentliche *paludis* T., sodaß ich vermute, daß dies vielleicht ein isolierter Flugplatz der kontinentalen *fucosa* Frr. ist, die auch meist an solchen trockenen hochgelegenen Lokalitäten vorkommt. Sonst fing ich *paludis* T. nur auf den nordfriesischen Inseln, wo sie als einzige Art dieser Gruppe am Rand zwischen Dünen und Salzwiesen als alleinige Rasse fliegt und nördlich Kiel sowie südlich bei Einfeld, doch nicht mehr ausschließlich, wie an der Westküste, sondern zusammen mit kleineren Uebergängen und größeren, schon typischen *fucosa* Frr.

So scheint *paludis* Tutt also eng auf den Kern jener perhumiden atlant. Klima-Barriere beschränkt, die keilförmig, als Gebiet des NS=Quotienten 601-800 n. Meyer, (s. m. Vortrag im Bericht der Wanderversammlung Deutsch. Entomologen, Kiel, 1930) sich quer durch Schleswig-Holstein mit der Spitze bis Kiel erstreckt. Tatsächlich beginnt von hier ab, sowie nördlich bei Flensburg und südlich um Hamburg schon das Verbreitungsgebiet der Nominatrasse *fuscata* Frr.

Genitalapparat: ♂ Taf. I, fig. 3 u. 7. Uncus lang, hakenförmig, unverdickt; Clavus sehr lang und fast gerade; Cucullus mit mäßig stumpfen, doch meist abgerundetem Analwinkel, von dem eine mehr oder minder starke Dornenreihe bis in die Mitte der Innenfläche zieht; Dornenkranz der Corona nicht oder kaum über die Hälfte des Außenrands hinausgehend. Harpe stark entwickelt, der untere lange Arm längs der Fultura inferior nicht über den Analwinkel des Cucullus hinausreichend. Ampulla ganz fehlend oder nur rudimentär, knopfartig; Penisrohr wie bei den folgenden Arten, doch mit nur 7-10 kurzen aber sehr starken und breiten Dornen (Cornuti) des Schwellkörpers (fig. 7) Duftapparat (Taf. II, fig. 15) stark entwickelt, Dufttasche über das IV. Sternit hinausragend, Strahlhaarapparat mit deutlicher Grundscheibe. ♀ (Taf. II, fig. 11 und Taf. III, a-1) Ovipositor mit 2 mäßig langen, aber breiten und abgerundeten Spitzen. Die Schuppenbänder der Bursa länger als bei *oculea* L., aber nur $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ der von *lucens* erreichend. Vaginalplatte länger als bei *oculea* L. bedornt, aber nur bis $\frac{3}{4}$ derjenigen von *lucens*. Ihr oberer, meist flacher bis leicht gekerbter, Ausschnitt wie auch der des VII. Sternits sind leider keine sicheren Erkennungsmerkmale der folgenden *lucens* gegenüber, weil, wie schon Petersen zugibt, und Clayhills zuerst gezeigt hat, stark variabel. Taf. III, fig. a-1 zeigt eine Reihe der gefundenen Kombinationen, doch fehlen hier Clayhills Typen b und f, die unter sich gleichartig sind. Letzterer ist an dieser erstaunlichen Variabilität gescheitert und hat so ein sicheres Unterscheidungsmerkmal der ♀♀ von *fuscata* Frr. (*paludis*) und *lucens* Frr. nicht finden können. Seine Typen c, i und j sind aber m. E. sicher *lucens* ♀♀. Die häufigsten Typen der Merkmale sind a, c und k. Sehr eigenartig ist l von Jena.

Beste Erkennungsmerkmale: Helle, gelblich lederfarbene Formen herrschen vor, doch ist sicher nur Genitaluntersuchung. Beim ♂ langer unterer Arm der Harpe nicht über den Analwinkel des Cucullus reichend; dessen Corona nur bis $\frac{1}{2}$ des Außenrands; Dornenreihe vom Analwinkel bis zur Mitte der Innenfläche ziehend; Dornen (Cornuti) im Penis breit und kurz. Beim ♀ Ovipositor mit stark abgerundeten, zur Basis breiten, kürzeren Spitzen als bei *lucens* ♀. Bedornung am Rand der Vaginalplatte und Schuppenbänder der Bursa nur $\frac{2}{3}$ - $\frac{3}{4}$ so lang als bei dieser.

Die Ovipositor-Untersuchung mit der Lupe ist nach einiger Uebung und genügend Material beider Arten unbedingt sicher.

Tafelerklärung der Tafel V.

27. *Hydr. crinanensis f. castanea-flavo* Burrows, ♀, Sligo, Irland e. coll. Püngeler, Mus. Berlin.
 28, 29 *Hydr. fucosa subsp. pallescens* Stdgr. ♂♀, Szetschwan, coll. Museum Dresden, leg. Stößner.
 30. *Hydr. fucosa f. brunnea-flavo*, ♀, Szetschwan, dto.
 31, 32. *Hydr. asiatica* Burr. *f. castanea* nom. coll. ♂♀, Inn-schan, Mus. München.
 33. *Hydr. asiatica* Burr. *f. intermedia* nom. coll. ♂, Japan, coll. Heydemann.
 34. *Hydr. ussuriensis* Petersen, ♀, Japan; Mus. München.
 35. *Hydr. burrowsi* Chapman, ♂, Sutschan, Mus. München.
 36. *Hydr. burrowsi f. albo*, ♂, Ussuri, Mus. München.
 37, 38. *Hydr. americana* Speyer, ♂♂, N.-America, Typen! coll. Speyer in Mus. Berlin.

unten: ♂ Penisrohr von:

- a) *asiatica* Burr. b) *ussuriensis* Pet. c) *americana* Speyer.

(Fortsetzung folgt.)

Insektenbesuche auf Rosen.

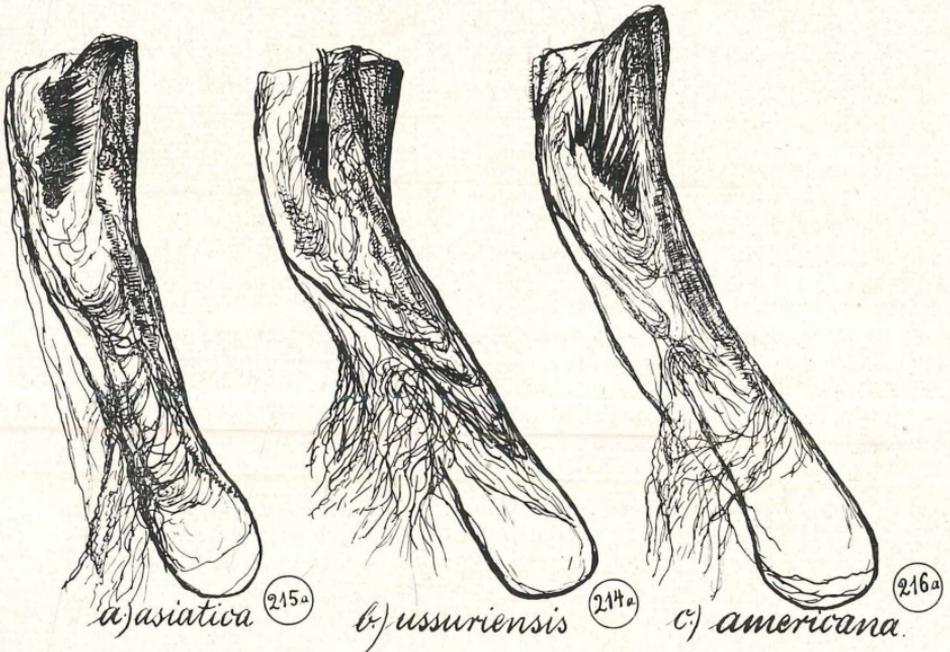
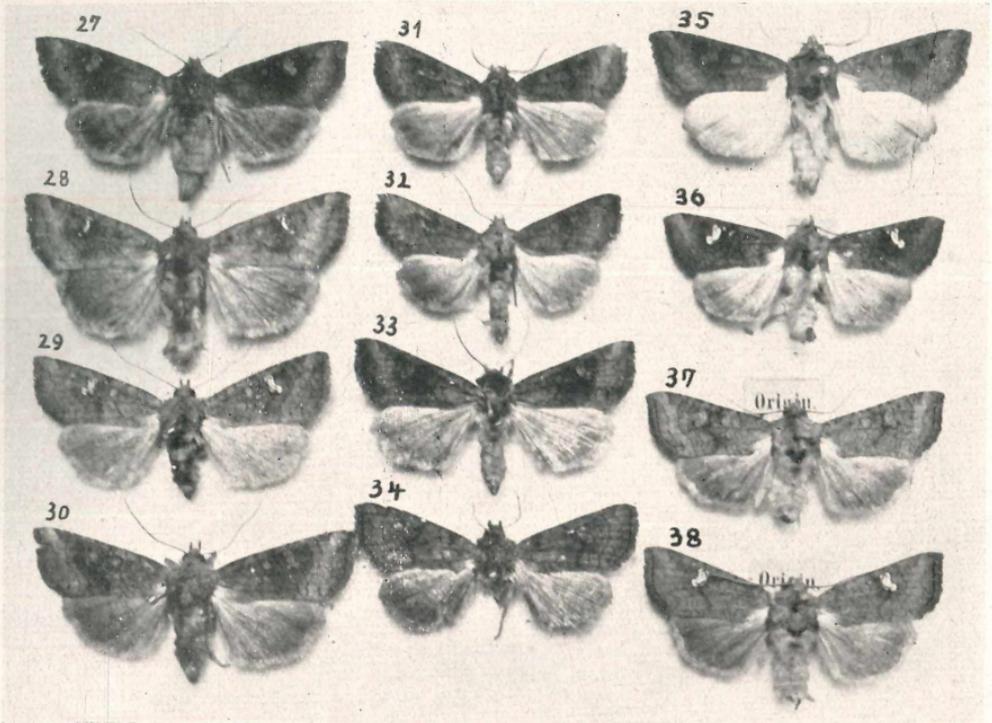
Von Max Bachmann, München.

(Fortsetzung)

Die Käferfamilie stellt ein ansehnliches Kontingent von Schädlingen auf den Rosengewächsen. Ein Widderbock, *Clytus arietis* wurde im Holz eines stark abständigen Rosenstrauches gefunden, er kommt aber auch auf Blüten vor. *Rhynchitis minutus* stellt durch Einschneiden des Blattrandes trichterförmige Tüten her, die am Blatte hängen bleiben und in denen später die Larve zu finden ist. Die gold- oder die bläulich-grüne spanische Fliege, *Lytta vesicatoria*, soll die Blätter der Rosen benagen und zerfressen. Aus der Familie der Bockkäfer wurde *Saperda* beobachtet, dessen Larven aus abgestorbenen Rosenstengeln gezogen wurden. *Magalys pruni* benagt die obere oder die untere Seite der Blätter. Die Larve des ziemlich trägen Käfers wohnt in etwas geschlängelten Gängen zwischen Rinde und Holz, wo sie Professor Nördlinger auffand. Der Rüssler ist sonst heimisch auf Apfel-, Pflaumen-, Aprikosenbäumen, seltener auf Kirschen und Birnen. *Peritelus griseus* wird durch Auffressen der Knospen sehr schädlich und führt seine Lebensweise auch an den edlen Gartenrosen. Zum Glück macht er sich selten. Die Larve des allenthalben gemeinen Schnellkäfers, *Lacon murinus*, frißt die Stiele der Rosenknospen ganz oder teilweise ab, so daß man tatsächlich an manchen Wildrosensträuchern keine einzige Hagebutte findet.

Richter nennt in seinem beachtenswerten Buch „Die Rosenschädlinge aus dem Tierreiche“ den Engerling als an Wurzeln fressend, den Gartenlaubkäfer *Phyllopertha horticola* und den Goldkäfer *Cetonia aurata*. Daß die Rüssler auf der Rose ihre Rechnung finden, ist glaubhaft, darum werden Trichterwickler,

Tafel V.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Heydemann Fritz

Artikel/Article: [Die Arten der Hydroecia \(Apamea\) nictitans L-Gruppe. \(Fortsetzung\) 18-22](#)